

wie vieles jetzt ehrwürdig, was ich damals verpöthete! Wie manches Laub mag noch an unserm inneren Menschen ausgrünen, schatten, rauschen und wertlos welken, bis wieder 14 Jahre vorüber sind, bis 1865, wenn wir's erleben. Ich begreife nicht, wie ein Mensch, der über sich nachdenkt und doch von Gott nichts weiß oder wissen will, sein Leben vor Verachtung und Langeweile tragen kann, ein Leben, das dahinfährt wie ein Strom, wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das bald welk wird. Ich weiß nicht, wie ich das früher ausgehalten habe; sollte ich jetzt leben wie damals, ohne Gott, ohne Dich, ohne Kinder — ich wüßte doch in der That nicht, warum ich dies Leben nicht ablegen sollte wie ein schmutziges Hemde, und doch sind die meisten meiner Bekannten so, und leben. Wenn ich mich bei dem einzelnen frage, was er für Grund bei sich haben kann weiter zu leben, sich zu mühen, sich zu ärgern, zu intrigieren und zu spionieren — ich weiß es wahrlich nicht. Schließe nicht aus diesem Geschreibsel, daß ich gerade besonders schwarz gestimmt bin; im Gegentheil, mir ist, als wenn man an einem schönen Septembertage das gelb werdende Laub betrachtet; gesund und heiter, aber etwas Wehmut, etwas Heimweh, Sehnsucht nach Wald, See, Wiese, Dir und den Kindern, alles mit Sonnenuntergang und Beethovenscher Symphonie vermischt. —

44. Aus der Reichstagsrede des Fürsten Bismarck vom 6. Februar 1888.

Die politischen Reden des Fürsten Bismarck, herausgeg. von Horst Kohl, Bd. 12.
(Stuttgart, J. G. Cotta'sche Buchhandlung.)

Wenn wir in Deutschland einen Krieg mit der vollen Wirkung unserer Nationalkraft führen wollen, so muß es ein Krieg sein, mit dem alle, die ihn mitmachen, alle, die ihm Opfer bringen, kurz und gut, mit dem die ganze Nation einverstanden ist; es muß ein Volkskrieg sein; es muß ein Krieg sein, der mit dem Enthusiasmus geführt wird, wie der von 1870, wo wir rucklos angegriffen wurden. Es ist mir noch erinnerlich der ohrengellende, freudige Zuruf am Kölner Bahnhof, und so war es von Berlin bis Köln, so war es hier in Berlin. Die Bogen der Volkszustimmung trugen uns in den Krieg hinein, wir hätten mögen wollen oder nicht. So muß es auch sein, wenn eine Volkskraft, wie die unfrige, zur vollen Geltung kommen soll. Es wird aber sehr schwer sein, den Provinzen, den Bundesstaaten und ihren Bevölkerungen das klar zu machen: der Krieg ist unvermeidlich, er muß sein. Man wird fragen: Ja, seid Ihr denn dessen sicher? Wer weiß? Kurz, wenn wir schließlich zum Angriff kommen, so wird das ganze Gewicht der Imponderabilien, die viel schwerer wiegen als die materiellen Gewichte, auf der Seite unserer